

## X DIVERSES

**Astrid Eichstedt und Bernd Polster: Wie die Wilden. Tänze auf der Höhe ihrer Zeit.- Berlin: Rotbuch-Verlag 1986, 144 S., DM 34,-**

Schieber, Shimmy, Tango, Charleston, Swing, Boogie Woogie, Rock'n' Roll, Twist, Disco, Breakdance ... - das sind mehr als termini technici, mit denen lediglich Tanzfiguren bezeichnet werden: Es handelt sich vielmehr um Kürzel für komplexe kulturhistorische Zusammenhänge, die sich im Tanz nur ihre bündigste Ausdrucksform geschaffen haben. Insofern überrascht es nicht, wenn Astrid Eichstedt und Bernd Polster in ihrer eben im Rotbuch-Verlag vorgelegten Geschichte moderner Tänze auf einen breiteren soziologischen Informationshintergrund rekurrieren, auf den die Unterhaltung der Tanzhallen, Tanzbars, Tanzcafes und Tanzdielen von einst und jetzt bezogen sein will. Methodisch signifikant heißt es etwa zum Charleston, für den Josephine Baker zum exotischen Stimulus wurde, in seiner aktuellen Adaptionsform: "Die komplizierte Verschränkung so vieler isolierter Bewegungen machte den Körper zur Kopie der Maschine, bei der die einzelnen Glieder reibungslos ineinandergreifen. Gelang die Koordination, entstand wie von selber eine Art Schwebezustand. Aber man konnte dabei auch ins Stolpern kommen. Darin ähnelte der Charleston der tagtäglichen Lebensakrobatik. Denn alles mußte mit großer Schnelligkeit geschehen." Ähnlich die Zeitsignifikanz des Boogie Woogie nach dem Zweiten Weltkrieg, zu dessen "tollkühnen Luftfiguren" angemerkt wird: "Eigentlich ist es ziemlich verwunderlich, daß sich junge Leute in diesen Hungerjahren überhaupt zu solchen Kraftanstrengungen bewegen ließen, wobei sie leicht ein paar Pfunde verloren, unter Umständen die Kalorienrationen mehrerer Tage. Aber geschlossene, harmonische Formen wirkten verlogen in einer völlig demolierten Welt". Das Hauptaugenmerk der beiden Verfasser liegt - wie schon der Titel signalisiert - auf der Entwicklung und Ausprägung der 'wilden Tänze', die sie in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts mit dem Can-Can beginnen lassen. Heinrich Heine, der ihn originaliter in Paris studieren konnte, sah in ihm eine Art Wiederbelebung vorchristlicher, sinnenhafter Riten und nannte ihn einen "Freudentanz des Heidentums, ganz mit dem ungehenden Wahnsinn der alten Tage, jauchzend, tobend, jubelnd". Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben: 'wildes Tanzen' als Ausdrucksform für jugendlich-rebellierende Unbotmäßigkeit und ein Ventil für unterdrückte Exzessivität ... - oder (lautet der Einwand) nicht doch nur als deren Erlebnis-Attrappe?! Man erfährt in diesem Buch, was es mit dem 'kleinen Gigolo', von dem der Schlager singt, mit der Sexuelsymbolik des Bananenröckchens der Josephine Baker, mit 'Witwenball' und 'Apachentanz' auf sich hat, und bekommt interessante Hinweise auf den Zusammenhang von Tanzen, Mode, Literatur, Film und Kunst. Zwischen den einzelnen Kapiteln findet man Texte von Musiktiteln wiedergegeben, die für die Tanzrends, die hier dokumentiert werden, repräsentativ geworden sind: 'Mit Tango, da fängt man kleine Mädels ein' (1914), 'Fräulein, bitte woll'n Sie Shimmy tanzen?' (1921), 'Original Charleston' (1925), 'Wir machen Musik' (1942), 'Mäcki Boogie'

(1952), 'Kitty Cat' (1958), 'Hallo, Mister Twist' (1962) und 'Dancing Queen' (1976). Daß man zur Charakterisierung der einzelnen Tanzmoden und ihrer eigenwilligen Bewegungsdynamik nicht nur in der 'hohen Literatur', sondern gerade auch in der populären Presse und den Trivialblättern fündig wird, mag zum Twist ein Zitat aus der 'Münchener AZ' belegen: "Der Twister bewegt sich so, als ob er sich mit einem Handtuch das Gesäß abtrocknet, während er gleichzeitig mit der Fußspitze eine brennende Zigarette ausdrückt".

Karl Riha